



Wenn kleine Kürzungen große Wunden reißen: das Beispiel ZEBRA in der Steiermark

Was passiert, wenn Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrungen kein Beratungsangebot bei sozialen, psychosozialen, rechtlichen und arbeitsbezogenen Fragen mehr haben? Welche gesellschaftlichen Folgen sind erwartbar? Dieser Beitrag zeigt eindringlich, welche Konsequenzen Kürzungen in diesem Sozialbereich haben.

Alexandra Köck, Christina Korb, Daniela Grabovac

Es sind Zahlen, die auf den ersten Blick unscheinbar wirken. Rund 2,5 Millionen Euro streicht das Land Steiermark ab Mitte 2025 im Sozialbereich – ein Bruchteil des gesamten Sozialbudgets, das über eine Milliarde Euro umfasst. Politisch argumentiert man, dass diese Einsparungen lediglich rund 0,25 Prozent des Budgets betreffen und daher „verkräftbar“ seien. Doch in der Praxis entfalten diese vermeintlich kleinen Beträge eine Wucht, die das soziale Gefüge tief erschüttert. Besonders sichtbar wird das am Beispiel von **ZEBRA – Interkulturelles Beratungs- und Therapiezentrum** in Graz.

ZEBRA ist seit Jahrzehnten eine zentrale Anlaufstelle für Menschen mit Migrations- und Fluchtbiografie in der Steiermark. Jährlich wenden sich rund 6.500 Ratsuchende an die Einrichtung – Menschen aus etwa 110 Herkunftsländern, mit ganz unterschiedlichen Lebensrealitäten, Fragen und Sorgen. Für viele ist ZEBRA die erste Adresse, wenn es um Orientierung und Unterstützung geht: soziale, psychosoziale, aufenthaltsrechtliche, arbeitsbezogene bis hin zu familiären Fragestellungen werden von ZEBRA gedeckt. Die Beratungsstelle ist weit

mehr als ein Service – sie ist Brücke, Übersetzerin, Vermittlerin, manchmal auch schlicht Halt in einer fremden Umgebung.

Genau diese Arbeit ist nun massiv bedroht. Durch den de facto kompletten Wegfall der Förderungen des Ressorts Soziales und Integration des Landes Steiermark musste ZEBRA mit 1. Juli 2025 zentrale Angebote einschränken oder schließen. Beratungsleistungen, die speziell schutzbedürftige Gruppen wie geflüchtete Frauen, Jugendliche oder Menschen mit psychosozialen Belastungen stützen, brachen weg. Das **Angebot der fremdenrechtlichen Beratung** musste mit Juli 2025 eingestellt werden. Zur Aufrechterhaltung eines eingeschränkten Betriebs des Angebots sprangen kurzfristig andere Fördergeber*innen bis Ende des Jahres ein. Gerade bei komplexen Themen wie dem Fremdenrecht brauchen ratsuchende Menschen jedoch kompetente Unterstützung. Mit der Kürzung fällt somit das fachliche Know-how von ZEBRA weg, das eine dringend benötigte soziale Stütze für geflüchtete Familien war, um ihr Leben in Österreich aufzubauen.

Netzwerke, die über Jahre hinweg aufgebaut wurden – zwischen Gemeinden, Schulen, Verwaltung, Ehrenamtlichen und Migrant*innen – zerfallen aufgrund der Kürzungen nun. Kooperationen, die bisher erfolgreiche Integrationsarbeit ermöglicht haben, stehen vor dem Aus. Und nicht zuletzt verliert die Organisation qualifizierte Fachkräfte, weil Planbarkeit und Finanzierung fehlen.

Die Folgen lassen sich nicht in Zahlen oder Budgetposten ausdrücken. Hinter jedem gekürzten Euro stehen Lebensgeschichten, Hoffnungen – und oft auch Ängste. Wenn ZEBRA keine umfassende Beratung mehr anbieten kann, bedeutet das für eine syrische Mutter, dass sie alleine vor einem Formular sitzt, dessen Sprache sie nicht versteht. Sie versucht, sich durch amtliche Schreiben zu kämpfen – in Sorge, eine Frist zu versäumen, die zum Beispiel über ihren Aufenthalt entscheidet.

Für einen afghanischen Jugendlichen bedeutet es, dass er keinen Menschen mehr an seiner Seite hat, der ihm hilft, den Weg ins Bildungssystem zu finden – dass er Chancen verliert, noch bevor er sie wahrnehmen kann. Für eine ukrainische Familie heißt es, dass sie ohne Unterstützung bleiben muss – obwohl Krieg, Verlust und Flucht tiefe Spuren hinterlassen haben und gerade jetzt Stabilität und Begleitung gebraucht würden.

Diese Kürzungen treffen nicht abstrakte Strukturen, sondern reale Menschen – mit Namen, Gesichtern, Geschichten und Zukunftsplänen. Sie treffen jene, die ohnehin schon mehr Hürden zu überwinden haben als andere. Und sie treffen eine Gesellschaft, die Solidarität großschreibt, aber an der Basis beginnt zu bröckeln.

Dabei zeigt sich exemplarisch: Es sind nicht die „großen Brocken“ im Sozialbudget, die am meisten wirken, sondern die vergleichsweise kleinen Summen, die an neuralgischen Punkten gestrichen werden. Der Verlust von Förderungen kann bei einer Organisation wie ZEBRA dazu führen, dass Tausende Menschen keine Unterstützung mehr erhalten. Was im Budgetentwurf kaum auffällt, ist für die Betroffenen existenziell.

Die Kürzungen reihen sich ein in eine breitere sozialpolitische Entwicklung. Parallel arbeitet die Landesregierung an einer Reform der Sozialhilfe. Geplant sind strengere Bemühungspflichten und Leistungskürzungen, etwa bei Kinderzuschlägen oder der Wohnkostenpauschale, die von 20 auf 15 Prozent sinken soll sowie Heizkostenzuschüssen, die für Drittstaatsangehörige komplett entfallen. Expert*innen rechnen mit Einsparungen von bis zu 13 Millionen Euro jährlich. Schon jetzt zeigt sich, dass rund 15.000 Menschen in der Steiermark Sozialhilfe beziehen. Gerade in diesem Kontext wären professionelle Beratungs- und Unterstützungsangebote wie die von ZEBRA wichtiger denn je.

Stattdessen erleben die Trägerorganisationen einen Kahlschlag. Bei ZEBRA musste bereits ein Viertel des

Budgets gestrichen werden. Langjährig aufgebaute Programme wurden beendet, acht Mitarbeiter*innen verloren ihre Arbeitsstelle. Für die Betroffenen bedeutet das nicht nur weniger Unterstützung, sondern auch einen Bruch im Vertrauen: über Jahre gewachsene Beziehungen zwischen Berater*innen und Ratsuchenden rissen abrupt ab.

Besonders fatal ist der Abbau von Integrationsarbeit aus volkswirtschaftlicher Sicht. Internationale Studien zeigen, dass jeder Euro, der in professionelle Integration investiert wird, langfristig ein Vielfaches an Kosten spart – etwa im Bildungssystem, am Arbeitsmarkt oder im Gesundheitssystem.

Am Beispiel der Kürzungen bei der Antidiskriminierungsstelle Steiermark wird deutlich, dass für die Landesregierung offenbar nicht nur der Integrationsbereich, sondern auch zentrale Themen wie Altersdiskriminierung, soziale Benachteiligung und Hass im Netz an Bedeutung verlieren. Damit geraten gerade jene Menschen aus dem Blick, die besonderen Schutz vor Ausgrenzung und Ungleichbehandlung benötigen. Die Entwicklung wirft grundsätzliche Fragen nach den sozialen Werten und Prioritäten des Landes auf – schließlich, so Gustav Heinemann, „erkennt man den Wert einer Gesellschaft daran, wie sie mit den Schwächsten ihrer Glieder verfährt.“

ZEBRA und die Antidiskriminierungsstelle Steiermark stehen damit symbolisch für viele Einrichtungen in der Steiermark, die seit Jahrzehnten bewährte Arbeit leisten und nun unter politisch motivierten Kürzungen leiden. Die Mitarbeitenden vor Ort sehen tagtäglich, dass Integration und Antidiskriminierung funktionieren – wenn sie professionell begleitet, finanziert und politisch gewollt sind. Sozialer Zusammenhalt gelingt nicht von allein, sondern braucht verlässliche Strukturen und klare Rücken- deckung.

Es sind also keine abstrakten Summen, um die hier gestritten wird. Es geht um den Zusammenhalt einer Gesellschaft, die ohnehin mit wachsender Polarisierung, steigenden Lebenshaltungskosten und globalen Krisen konfrontiert ist.

Kürzungen im Sozialbereich mögen kurzfristig Haushaltslücken schließen. Langfristig aber schwächen sie die Basis des Miteinanders.

Als Reaktion auf die umfassenden Kürzungen im Sozialbereich der Steiermark hat sich die Initiative „**Sozialland retten**“ formiert. Das Bündnis aus Sozialorganisationen, Beschäftigten und engagierten Bürger*innen kritisiert die Sparmaßnahmen der Landesregierung, die zahlreiche soziale Einrichtungen und Hilfsangebote in ihrer Existenz bedrohen. Ziel der Bewegung ist es, auf die weitreichenden Folgen des Sparkurses aufmerksam zu machen und den politischen Druck für eine sozial gerechtere Budgetpolitik zu erhöhen.

FAZIT

Die Kürzungen werden auch im Jahr 2026 fortgesetzt. Am 14. November erhielt ZEBRA die Mitteilung, dass mit Jahresende auch das letzte vom Sozialressort des Landes Steiermark finanzierte Projekt – die soziale Beratung – eingestellt wird. Damit steht fest, dass ab 2026 die Unterstützung für Klient*innen noch weiter eingeschränkt ist.

Die aktuelle Entwicklung zeigt eindrücklich, wie selbst kleine finanzielle Einschnitte eine große gesellschaftliche Wirkung entfalten können. Am Beispiel von ZEBRA – Interkulturelles Beratungs- und Therapiezentrum oder der Antidiskriminierungsstelle Steiermark wird deutlich, dass Einsparungen im Sozialbereich keine abstrakten Budgetentscheidungen sind, sondern unmittelbare Konsequenzen für Menschen, ihre Lebensrealität und ihre Zukunft haben.

Wer Integration kürzt, riskiert Ausgrenzung. Wer Beratung abbaut, schwächt Teilhabe. Und wer am Sozialen spart, gefährdet den sozialen Zusammenhalt – nicht nur heute, sondern auf Jahre hinaus. Soziale Arbeit ist kein Kostenfaktor, sondern eine Investition in ein funktionierendes, solidarisches Miteinander. Jede gekürzte Stunde Beratung, jede gestrichene Maßnahme bedeutet weniger Unterstützung für jene, die sie am dringendsten brauchen.

Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Unsicherheit braucht es Stabilität, Zugehörigkeit und Chancen – und damit Einrichtungen wie ZEBRA und die Antidiskriminierungsstelle, die tagtäglich Brücken bauen zwischen Menschen, Sprachen und Lebenswelten.

Mag.a Alexandra Köck

ist Geschäftsführerin von ZEBRA – Interkulturelles Beratungs- und Therapiezentrum.



Mag.a Daniela Grabovac

ist Leiterin der Antidiskriminierungsstelle Steiermark und Extremismuspräventionsstelle Steiermark.



Dr. phil. Christina Korb

Korb ist Soziolinguistin und bei ZEBRA in der Öffentlichkeitsarbeit tätig.



Setz dich mit uns für gesellschaftlichen Zusammenhalt ein!



Die Suchthilfe Wien gGmbH betreibt ein breit gefächertes Angebot von Präventions- und Aufklärungsmaßnahmen über die Beratung, Behandlung und Betreuung suchtgefährdeter und suchtkranker Menschen bis zu Projekten im Bereich der (Re-) Integration in den Arbeitsmarkt.

Werde auch du Teil der Suchthilfe Wien und bewirb dich jetzt als Sozialarbeiter*in.

Bei uns erwartet dich u.a.:

- Interdisziplinärer Austausch und ein abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld
- Ein positives Arbeitsklima und Kommunikation auf Augenhöhe
- Eine umfassende Einschulung sowie Möglichkeiten zu Fort- und Weiterbildungen
- Möglichkeit zur Mitgestaltung und Weiterentwicklung von Angeboten und Projekten
- Einzel- und Teamsupervision
- Jobticket: Wiener Linien Jahresnetzkarte
- Zugang zum Angebot der Betrieblichen Gesundheitsförderung (Shiatsu, Yoga, Hula Hoop, etc.)

Hier geht's zu unseren aktuellen Stellenausschreibungen:
<https://www.suchthilfe.wien/1/jobs/>

